



Kai Hensel

## Terminal ☆☆☆(☆)

Unionsverlag 2021 · 288 S. · 18.00 · 978-3-293-00566-2

Was hat der Berliner Flughafen nicht schon für Schlagzeilen gesorgt! Ganze Kabarett-Programme konnten mit Anekdoten zum Bau dieses Welt-Flughafens bestritten werden, und doch muss ich zugeben, dass ich mit den Details dazu wenig bis gar nicht vertraut bin, als ich das Buch in die Hände nehme. Umso interessanter erscheint es mir – auch wenn es sich natürlich um ein Werk der Fiktion handelt.

Der Flughafen oder eher die nie enden wollende Baustelle des Flughafens sind der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte. Sie sind Motivation, Grund und Folge dessen, was in dem Roman passiert. Vom BER aus entspinnt sich ein Geflecht von Einzelschicksalen, politischen Taktiken und Intrigen, getrieben von Machthunger, Geltungsbedürfnis, Wissensdurst, Neu- und Geldgier. Jana ist mit einem außergewöhnlichen Traum nach Berlin gekommen. Für diesen Traum braucht sie Geld, das sie bei ihrem aktuellen Job als Pizzalieferanten eines philosophierenden Pizzadienstes nur schleppend verdient. Da erscheint ihr der Unfall mit einem offenbar wohlhabenden Mann als Schicksal, denn er gibt ihr bereitwillig Geld und bietet ihr einen Job an. Dass es sich dabei um den ehemaligen Bürgermeister Pankelow, den Berliner „Bürgermeister der Herzen“, handelt, weiß die gebürtige Ruhrpottlerin zu diesem Zeitpunkt nicht.

Pankelow ist mit seinem Partner Sam auf einer Mission und braucht eine Fahrerin. Sie wollen dem Grund für die ständigen Mängel und Verzögerungen beim Bau des Flughafens auf den Grund gehen. Dafür sammeln sie in einer abgelegenen Villa Informationen zum Bau, zu den politischen Entscheidungen und den Hintergründen dieser Entscheidungen. Sam hat einen Abschluss in Informatik und hat ein Computersystem entwickelt, in das diese Daten eingespeist werden. Bei der Suche nach Informationen begegnen Pankelow und Sam Politikern, Ingenieuren und Firmeninhabern, deren Leben durch den Flughafen verändert wurde. Der Flughafen wird dargestellt als Rätsel, das die Geschichten der verschiedensten Menschen zusammenbringt. Eine gewisse Komik vermitteln die Mängel, die immer wieder Anklang finden, eine bitter-traurige Komik jedoch zugegebenermaßen.

Der Roman lässt sich in kein Genre pressen. Sprache und Inhalt erinnern an einen Politthriller. Kai Hensel schreibt prägnant und ungeschmückt, ohne abgehackt zu wirken. Seine Sätze sind schnörkellos wohlgeformt und vermitteln die Spannung, die die Handlung durch Intrigen, geheimnisvolle Absprachen und einem Geheimnis im Inneren des Flughafens aufbaut, sehr gut. Die handelnden Personen haben entfernt Ähnlichkeiten mit den Hauptakteuren des realen Berliner Flughafens, die Übereinstimmungen sind aber so reduziert, dass sich Fiktion und Realität klar voneinander abtrennen lassen. Das, was der Informatiker Sam annimmt, erinnert wiederum schon an Science Fiction, ist aber so konstruiert, dass es sich immer noch im Bereich des Möglichen handeln könnte:



„Was wir wissen. Korruption und Schlamperei haben periphere Bedeutung, sie sind Folge, nicht Ursache. Menschliches Handeln allein erklärt hier nichts. Wir glauben, die Erklärung liegt im Flughafen selbst. [...] Wir glauben, in den vielen Jahren des Bauens und Umbauens, der Verlegung immer neuer Kabel wurde ein gigantisches neuronales Netzwerk geschaffen.“ (S.161) In dieser Annahme steckt das Problem, das ich mit dem Buch habe, denn es wird ein technisches Verwirrspiel erschaffen, dem ich nicht ohne weiteres folgen konnte. Da waren mir die Schilderungen von Korruption und Schlamperei lieber. Hensel hat einen mutigen Roman geschrieben, mutig im Stil, im Thema und in der Umsetzung. Sein Mut hat sich in einem ungewöhnlichen Buch bezahlt gemacht, bei dem ich persönlich jedoch hin und wieder an meine Grenzen gestoßen bin.

Es bleibt ein Porträt, wie sich Menschen, die zu viel Macht erhalten haben, verhalten – in einem Ausmaß, das leider weniger fiktiv ist, als man denken möchte.